



Die Dicke der Vierkanthölzer richtet sich nach der geplanten Beladung

Ab unter die Decke

Quellen die Schränke über, schaffen geschickte

Heimwerker Stauraum unter der Decke: mit einer kleinen Dachkammer im Flur oder einem Hochbett.

Schlafsack und Luftmatratze, der Koffer mit Kleidung für die gerade inaktuelle Jahreszeit und die Kiste mit alten Unterlagen sind sperrig – aber unverzichtbar. Wohin damit? Die Schränke können nichts mehr aufnehmen. Aber der Flur wäre hoch genug, knapp unter der Decke ist Platz. Mit etwas handwerklichem Geschick lässt sich hier ein doppelter Boden einziehen. Solch eine Ablage kann im Idealfall so tief sein, dass auch lange und schwere Gegenstände Platz finden.

■ Zusätzliche Stabilität

Ein tragendes Gestell aus Holzbalken bildet den Rahmen. Zunächst dübelt der Heimwerker auf der gewünschten Höhe je ein

Vierkantholz oder eine MDF-Pressspan-Leiste an die Wände. Ist die Konstruktion sehr lang, sorgt ein Balken an der Stirnwand für Stabilität. Bis zu einer Breite von 1,20 Metern kommt diese Konstruktion ohne mittlere Trägerbalken aus. Die Dicke der Kanthölzer und der Bretter richtet sich nach dem Gewicht, welches die Konstruktion später tragen soll.

Als ob er einen Fußboden verlegt, befestigt der Regalbauer nun Nut- und Federbretter auf dem seitlichen Rahmen. Da das Holz

arbeitet, lässt er jeweils einen Zentimeter Abstand zu den Wänden. Nut und Feder werden fest ineinander gesteckt. Es reicht, jedes zweite Brett zu verschrauben. Tipp: Lassen sich Schrauben schlecht eindrehen, etwas Seife ans Gewinde reiben. Die Schraubenköpfe sollten im Holz versenkt werden, sonst lassen sich später Kisten und Koffer von der Leiter aus nicht schieben, sondern bleiben hängen.

■ Kosmetik unter der Decke

Wer das rustikale Aussehen der zweiten Decke nicht schätzt, verkleidet sie von unten mit Gipsfaserplatten und verschließt die Fugen zwischen Wand und Platten mit Acryl. Nun kann die neue Flurdecke tapeziert und gestrichen werden. So versteckt eignen sich statt der teureren Nut- und Federbretter auch einfache Bodenverlegeplatten.

Jetzt noch die vordere Öffnung verkleiden. Dafür kommen schmale Leisten lotrecht an die Wände und unter die Decke. An diesem Rahmen befestigen Schrauben die Scharniere von vorgefertigten Lamellentüren. Eine Holzstrebbe in der Mitte hält sie mit Magneten geschlossen.

■ Doppelter Boden

Soll Stauraum in einem Zimmer statt im Gang entstehen? Dann kann die zweite Ebene so groß werden, dass ein Lattenrost samt Matratze, ein Regal oder ein Fernseher unter die Decke ziehen. Für ein Hochbett nach oben mindestens 1,20 Meter Luft lassen. Eine Ebene tiefer finden nun der Schreibtisch, ein Sofa oder der Schrank Platz, der Bewohner sollte annähernd aufrecht darunter stehen können.

Ein Hochbett benötigt senkrechte Stützbalken mit einer Dicke von 8 x 16 oder 10 x 14 Zentimetern. Auf diesen vier Säulen tragen Winkel zwei waagrechte Längsbalken, auf denen wiederum im Abstand von 50 Zentimetern querliegende Trägerbalken verlegt werden. Im Innenausbau gilt für ihre Dicke die Faustformel: 0,04 mal Spannweite in Zentimetern. Bei einer Breite von drei Metern sollten die Querbalken also 12 Zentimeter dick sein. Zur besseren Stabilität dübelt der Heimwerker außerdem möglichst viele der tragenden Elemente in die Wand. Auf dieser Konstruktion wird nun der Boden des Hochbetts verschraubt. Für die Sicherheit sorgt ein Geländer rundherum, dessen hohe Blende auch gleich die Balken abdeckt. Jetzt fehlt zum Bezug des „Himmelbetts“ nur noch eine Leiter.

Licht und Sicherheit

Verdeckt die doppelte Decke das Flurlicht? Dann lässt es sich tiefer legen, indem in der neuen Decke ein Loch ausgesägt wird. Nun die Leuchte mit einem Kabel anschließen und von unten an der neuen Decke befestigen. Niedervoltstrahler, die in die neue Decke eingelassen werden, bringen Licht bis in den letzten Winkel des Flurs. Hat der Heimwerker die zweite Decke mit Gipsfaserplatten kaschiert, kann er im Zwischenraum das Strahlersystem anbringen und die Leuchten in Aussparungen einlassen. Wichtig: Den relativ schweren Transformator an der Trägerkonstruktion befestigen und ausreichende Belüftung sicherstellen, denn der Transformator wird heiß. Im Zweifelsfall lieber einen Elektrofachmann beauftragen.

Bevor gebohrt wird, sollte außerdem abgeklärt sein, wo Elektro- oder Erdgasleitungen verlaufen. Sie sind senkrecht in den Raumecken verlegt, waagrecht etwas oberhalb des Sockels. In der Regel führen Elektrokabel senkrecht von unten zu den Steckdosen. Doch Vorsicht: In älteren Bauten wurde noch nicht so konsequent verlegt. An Stellen, wo man Leitungen vermutet, auf keinen Fall bohren. Im Zweifel einen Leitungsdetektor verwenden oder sich an eine Elektrofachkraft wenden.



Sind die Trägerleisten an der Wand befestigt (großes Bild), werden die Nut- und Federbretter darauf angebracht (links). Den Abschluss bilden Lamellentüren mit Magnetverschlüssen

Tipps und Baupläne unter www.heimwerker.de oder www.do-it-yourself.de, die Deutsche Heimwerker-Akademie unter www.dha.de gibt auch Kurse.

INFO